

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratissbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 208. Freitag, den 5. September 1902. 142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Kreise hat sich die Meinung verbreitet, daß Vermessungsarbeiten von den königlichen Katasterämtern nicht mehr vorgenommen würden. Diese Ansicht ist unrichtig. Die Katasterämter bewirken noch wie vor derartige Arbeiten und zwar in der Regel gegen ein mäßigeres Honorar als die gewerbetreibenden Privat-Feldmesser.

Der königliche Landrath.

Königliche Landrath.
Graf v. Dausenville.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 8. September 1902.
Abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1. Wahl eines Stadtraths;
2. Entlastung der Rechnungen
a) der Kassen des Einquartierungshauses für h. d. R. in Meissen 1900
3. Klage für Meisterturfe;
4. Bauaufstellen der Sparkasse;
5. Mehrkosten des Kinderfestes.
Geschichte der Sitzung.
Personalien pp.

Merseburg, den 2. September 1902.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Witte. (2134)

Die Urliste der in der Gemeinde Merseburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 6. d. Mts. ab

eine Woche lang im Communalbureau zur Einsicht aus.
Merseburg, den 3. September 1902.
Der Magistrat. (2133)

Die Kaiserlichen Majestäten in Posen.

* Posen, 3. September. Die Majestäten trafen kurz vor 9 Uhr auf dem Paradeplatze bei Saule ein. Die Kaiserin in der Uniform ihres Kürassier-Regiments stieg hier zu Pferde. Der Kaiser ritt mit den Fahnen vor die Front der Parade, wo General v. Stülpnagel den Frontrapport meldete. Der Kaiser übergab mit einer Ansprache dem Obersten der Regimente der neuen Fahnen. Alsdann ritten der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Ludwig von Bayern, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und der Gouverneur von Warschau, General Schertoff, die Front ab. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Der Kaiser führte beide Male das siebente Königs-Grenadier-Regiment vor, Prinz Ludwig von Bayern sein 47. Regiment. Am Schlusse war die Staubentwicklung ziemlich arg. Die Kaiserin ritt, bevor sie zur Stadt zurückkehrte, die Front der Kriegervereine, der Kaiser die der Todtenkopf-Brigade ab. Die polizeilichen Anordnungen, betreffend den Verkehr, sind muster-gültig.

* Posen, 3. September. Nach der Parade des 5. Armeekorps und der Kavallerie-division in Lehren die Majestäten, von der jubelnden Bevölkerung begrüßt, nach der Stadt zurück, die Kaiserin zu Wagen mit einer Eskorte, der Kaiser wiederum an der Spitze der Fahnenkompagnie. Die Schulen und Vereine bildeten Spalier. Kurz nach 1 1/2 Uhr traf der Kaiser vor dem General-Commando ein.

* Posen, 3. September. In der heutigen Feiertagsfeier beim Kaiserpaar im General-Commando waren außer der im Hause wohn-

enden Umgebung der Kronprinz und der kommandirende General v. Stülpnagel mit Gemahlin und Tochter geladen. Heute Nachmittag fand bei der Kaiserin großer Empfang, hierauf ein solcher beim Kaiser statt, zu dem auch die russischen Offiziere erschienen. Prinz Ludwig von Bayern beehrte den Reichskönig durch einen längeren Besuch. Bei dem um 7 Uhr im Provinzialmuseum abgehaltenen Paradebühnen brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus den Kaiser von Rußland, sodann einen zweiten Trinkspruch aus, in dem er die Haltung des V. Armeekorps lobte und mit einem Hurrah auf dasselbe schloß. General v. Stülpnagel erwiderte mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Der Kaiser verlieh dem russischen Generalgouverneur v. Schertoff den Schwarzen Adler-Orden.

* Posen, 3. September. Der Trinkspruch des Kaisers auf den Jaren lautet: Zur Parade des V. Armeekorps sind mit Begleitung Seiner Majestät des Kaisers von Rußland der Generalgouverneur von Warschau und Deputationen der Regimente erschienen, von denen ich Chef bin. Ich begrüße die Herren von Herzen und gebe der Freude Ausdruck, daß dieselben am heutigen Tage erschienen sind, dadurch, daß ich Sie auffordere, mit mir auf das Wohl des obersten Kriegsherrn der mit uns in treuer Waffenbrüderschaft verbundenen russischen Armee, Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus, zu trinken. Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Oberst Leutwein über Südwest-Afrika.

* Merseburg, 4. September. Wie bereits mitgeteilt, ist der Gouverneur von Südwest-Afrika, Oberst Leutwein zu vorübergehendem Aufenthalt in Berlin angekommen. Im „Vol.-Anz.“ finden wir folgenden Bericht: Oberst Leutwein äußerte sich zunächst über die Bedeutung der Eisenbahn Swalopmund —

Windhoek und über den Hafen von Swalopmund. Die Bahn sei in technischer Hinsicht die werthvollste, weil sie die einzige in der ganzen Gegend ist, die einen festen Unterbau hat. Dies zeichnet sie besonders vor der englischen Bahn im Gebiet der Walfischbay aus, die auf nachgiebigem Dünensand gebaut ist und somit dauernde Arbeit und Aufsicht benötigt. Die wirtschaftliche Bedeutung der Bahn — von ihrer militärischen Wichtigkeit ganz abgesehen — liegt in der schon jetzt, drei Monate nach der Betriebsöffnung bemerkbaren erheblichen Verbilligung der Nahrungsmittel. Während man vor dem Bestehen der Bahn zwölf Tage bis zur Küste brauchte, wird die Strecke nunmehr in wenigen Stunden zurückgelegt. Der Ausbau des Hafens von Swalopmund ist gleichfalls ein bedeutender Fortschritt, er macht gleichfalls den Verkehr fast vollständig unabhängig von der englischen Walfischbay und genügt aus bis auf weiteres den Bedürfnissen. Seine etwa 400 Meter langen Dämme gestatten bequeme Landung und bieten dem Schiffsverkehr alle Sicherheit. Man wird später freilich einen weiteren Ausbau durch Anlage von Luermolen ins Auge fassen müssen. Die Bedeutung der Walfischbay ist durch den Hafen von Swalopmund ganz erheblich vermindert, d. h. für England. Für Deutschland wäre die Erwerbung der Bay, wenn einmal eine friedliche Aussprache hierüber auf die Tagesordnung kommen sollte, immerhin von Nutzen.

Der Leutwein kennzeichnet ferner seinen Standpunkt gegenüber der Ansiedlung von Büren in Südwestafrika. Büren sind ihm als Farmer und Viehzüchter sehr willkommen, allerdings nicht die verarmten Büren, die uns möglicher Weise zur Last würden; sondern die zahlreichen wohlhabenden. Er meint, man dürfe darauf rechnen, daß von den Büren ein erheblicher Zugzug stattfindet, es seien viele angefehene und tüchtige Büren

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Büren. Von A. von Liliencron.

(13. Fortsetzung.)
Allmählich fanden sich immer mehr Paviane ein, die den einsamen Reiter angriffen, die Mäuler vorstreckten oder die Stirnhaut emporzogen, kurz, entschieden den Eindrud machten, als ob sie nicht äbel Lust hätten, einen Angriff zu wagen.

Renne wurde die Sache ungemüthlich, er schob unruhig und sah sich schon nach allen Seiten um. Das verstärkte entschiedene die Unternehmungslust der Paviane. Sie fletschten die Zähne, fügten an zu schnattern und laut zu rufen, so daß, wie auf Kommando, von allen Seiten wohl an hundert Paviane herbeiliefen.

Jetzt empfand auch Dirl das Unbequeme seiner Lage. Wohl besaß er ein ausgezeichnetes Martini-Henry Gewehr, aber er wußte genau, daß wenn er einen dieser Affen verwundet hätte, die anderen ihn in Stücke gerissen haben würden, bevor er instande gewesen wäre, den nächsten Schuß abzugeben.

Daher nahm er nur das Gewehr von der Schulter und drohte ihnen damit. Noch wirkte diese stumme Sprache, die Paviane griffen ihn nicht an, aber sie begleiteten ihn in so unmittelbarer Nähe, daß ihre langen Schwänze und Arme wiederholt seinen Hut streiften, wenn er an dem überhängenden Zweig eines Baumes vorbeiritt, auf dem sie hockten.

Dem Pferde wurde offenbar Angst. Der Schweiß lief ihm vom Körper herab, obgleich es die letzte Stunde nur im Schritt hatte gehen können, weil die vielen Steine und verschlungenen Wurzeln eine rasche Gangart unmöglich machten.

Jetzt aber öffnete sich das enge Thal, und eine weite Ebene lag vor Renner. Er schüttelte sich, schnob noch einmal zornmüthig die Affen an und stob im schnellsten Galopp davon.

Die Affen scharten sich am Ausgange zusammen, schnatternd und lärmend schienen sie gleichsam zu beraten, was nun zu thun sei. Sie gaben die jetzt nutzlose Jagd auf und begnügten sich damit, dem flotten Reiter zum Abschied nach die tollsten Grimassen zu schneiden. Der Hock dabei wie ein Pfeil, fest verwachsen mit seinem Pferde. Die blonden Locken wehten im Winde, und die blauen Augen strahlten in Jugendkraft und in Freude, den lästigen Begleitern entronnen zu sein.

Nun kam er an ein sumpfiges Land, wo die schneeweißen Felge der Walla sich mit den wunderlichen, farbenstrahlenden Blüten der Ordibiden dicht zusammenhängenden und einen herrlichen Teppich bildeten.

Sobald aber Renner seinen Fuß darauf gesetzt hatte, spritzte der Schlamm unter seinen Füßen auf, und nur mühsam erreichte er wieder festen Boden. Dann ging es den Hügel hinauf und auf der andern Seite wieder hinunter.

Doch nun wurde das Weiterkommen schwieriger, denn nicht die leiseste Spur eines Weges zeigte sich.

Hatte der waghaltsige Reiter den richtigen Pfad verloren, oder war er vielleicht überhaupt zu früh eingebogen, ehe der bezeichnete Nistweg kam? Jetzt war keine Zeit, darüber nachzudenken, es hätte auch wenig Zweck gehabt.

Die Sonne allein konnte Dirl zum Wegweiser dienen und ihm die Richtung angeben, die er einhalten mußte, wenn er in gerader Richtung den Baalfluß erreichen wollte.

Also hinein in das Dickicht der kackhichten Büsche, das sich vor ihm ausdehnte. Er legte dem Pferde die Zügel über den Hals und überließ seinem Instinkte die Arbeit, sich hier durchzumünden. Vorsichtig, aber sicher spritz Renner vorwärts. Hier und da fegte wohl ein stadlicher Zweig über seinen Hals und ließ einen langen Nist zurück, aus dem ein paar helle Blutstropfen über seinen braunen Hals liefen, aber das kümmerte das treue Thier wenig. Ebenso wenig störte es Dirl, daß der Dorn eines Kaktus ihm den Armel zerriß, und ein anderer seiner Wade eine tiefe Schramme beigebracht hatte.

Etwas anderes aber begann sich quälend zu melden, und das war der Durst. Vergessens sah sich Dirl nach einer Quelle um, und je mehr er danach ausspähte, je mehr er daran dachte, desto brennender empfand er das Verlangen, seinen trocknen Gaumen durch einen frischen Trunk zu erquickeln. Auch Renner ließ den Kopf hängen und schien die Gefühle seines Herrn zu theilen.

Die Strahlen der Sonne drangen nur gedämpft in das Blättergewirre, und mehr und mehr nahm die Dämmerung zu.

Dirks Herz klopfte rascher. Er kannte die Gefahr, die für einen einsamen Reiter darin lag, eine Nacht in dieser Wildnis zubringen zu müssen. Dennoch strebte er unverzagt vorwärts.

Das dichtverwachsene Gebüsch hörte jetzt auf, aber fußhohes Gras, tiefe Schluchten und kleine Wasserläufe machten den Nist auch weiterhin äußerst beschwerlich. Zur Rechten erhob sich eine breite Felswand, deren Moosbedeckung von einem schräg herein fallenden Sonnenlicht wie mit Gold überzogen war.

Dirl sprang hier vom Pferde, um den Boden genau nach einer Quelle zu untersuchen. Das Thier, das sich nun selbst überlassen blieb, war, seinem Instinkte folgend, dem Geruche des frischen Wassers nachgegangen, hatte den Eingang in den höhlenartigen Fels übergriffen und schlürfte nun gierig aus einem Quell, der aus den Felsen sickerte und am Boden ein sämliches Bäcklein bildete.

So fand Dirl seinen klugen Renner und lobte sich nun um die Wette mit ihm an dem kühlen Nag.

Wolle zehn Stunden hatte Renner unermüdet seinen Herrn bergauf, bergab getragen, durch Gestrüpp und Moorgrund, über Felsgeröll und steile Abhänge hinab bis hierher. Jetzt wurde eine kurze Rast zur gebotenen Pflicht, denn das Thier sollte sich an dem üppigen Gras zu neuem Marsche stärken.

(Fortsetzung folgt.)

Diese Vorstellungen dienen der Kunst u. Wissenschaft und haben grosse Aenderungen bedürftig.

vorkommen, die mit Freuden nach Südwestafrika kommen würden. Allerdings werde er niemals einen Staat im Staate bestrafen. Wer dorthin käme, müsse Deutscher werden. Von den Buren dürfe man dies erhoffen, da die Buren, wie Herr Leutwein bemerkte, sehr viel Neigung und Sympathie für deutsches Wesen haben.

Eine weitere, viel besprochene Frage berührte Oberst Leutwein, indem er über die Wünsche des dortigen Bergbau sprach. Dieser Frage hat der Gouverneur sein volles Interesse zuwendet. Er ist entfernt davon, jene Wünsche in übertriebenem Optimismus einzuschätzen; trotzdem ist sein Urteil ein günstiges. Unzweifelhaft sei sehr viel Kupfer vorhanden, die Grub-Mine (bei Swafopund) habe es bereits bewiesen, die Matjiesfontein-Mine bei Windhoek habe eine rechte gute Zukunft. Bedauerlich sei nur, daß unsere Unternehmungen auf diesem Gebiete nicht in so großem Maße angelegt seien wie z. B. die der Engländer. Bei denen würden, selbst auf die Gefahr vollständigen Scheiterns, gewaltige Summen flüssig gemacht, um den wirklichen Werth des Erzgehaltes zu ermitteln, während wir uns mit kleinen Ver suchen begnügen, die ihr Ziel nie erreichen, nämlich die Feststellung, ob das Land reich genug an Erz ist, um die Anlage umfangreicher Bergwerke lohnend zu gestalten. Es ist allerdings Aussicht vorhanden, daß in dieser Hinsicht nimmere Wandel geschaffen werde. Dann erst wird festgestellt werden können, ob der Goldgehalt des Landes Unternehmungen in dieser Hinsicht zweckmäßig erscheinen läßt. Die englischen Terrainsgesellschaften scheinen dem Gouverneur von Südwestafrika nicht gefällig für die deutschen Interessen. Er ist der Ansicht, daß sie bald von der Bildfläche verschwinden werden, da sie aus geschäftlichen Gründen das Land nicht so billig abgeben können wie die deutsche Verwaltung. So kostet der qualitativ gleiche Fels Land aus privaten Händen 2 bis 3 Mark, während er von der Regierung für 30 bis 50 Pfennig abgegeben wird. Demnach erscheint es allerdings vernünftiger, daß diejenigen, die „afrikanische Mittergutsbesitzer“ werden wollen, sich besser an Herrn Leutwein wenden als an englische Gesellschaften. — Die inneren Verhältnisse sind nach Leutwein günstige, es herrscht ein sehr gutes Einvernehmen zwischen der Regierung und den Eingeborenen, die immer mehr die Segnungen der deutschen Herrschaft anerkennen und schätzen.

Nur eine unangenehme Kunde hat Oberst Leutwein mitgebracht. Es ist bekannt, daß in seinem Bezirk deutsche Mädchen mit gutem Erfolge angeheiratet worden sind. Sie erhielten freie Lebenszeit, gewisse Unterhaltungen, und wenn sie erst dort waren, in verblühend kurzer Zeit — einen Mann. Also für deutsche Frauen, so lange es bei uns mit dem Sinn für das schöne Geschlecht seitens der Männerwelt immer noch schlecht genug bestellt ist, ein Dorado. Das hört auf! Denn es sind nimmere genug Frauen dort, ein Zeichen, wie schnell und gründlich dieser Anhebelungsgebanne von unserer meisttätigen jungen Damen erfährt wurde. Den dort Angeheirten steht allerdings ihr Recht nach wie vor zu, ihre Verwandten nachkommen zu lassen. Die Publik „Cousine“ soll immer noch stark überflüssig sein, so daß ein Mangel an jungen Damen für die allernächste Zeit nicht zu befürchten steht.

Zur Thronfolge in Rußland.

Die Hoffnungen auf einen Thronfolger in Rußland sind abermals getäuscht worden. Es wird gemeldet:

Petersburg, 3. September. Der Leib-accoucheur der Kaiserin Professor Ott giebt offiziell bekannt: Die Zarin Alexandra befindet sich seit einigen Monaten in geeigneten Umständen. Zur Zeit ist es jedoch infolge Abweichung vom normalen Verlaufe des Prozesses zu einer Fehlgeburt gekommen, die sich ohne Komplikationen bei im übrigen normaler Temperatur und normalem Puls vollzog.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilten heute noch in Posen.

Das „Armeeverordnungsblatt“ bringt eine Abbinettsordr, wonach die Stadtverwaltung von Posen auf dem linken Wartseufer, einschließlich Fort „Gale“, aufgelassen wird. Eine weitere Abbinettsordr bestimmt, daß die Namen der bei der Auflassung der westlichen Stadtmwallung aufzuhaltenden Festungswerke auf Werke der Vorlinie zu übertragen sind.

Dresden, 3. Sept. Der aus Klostergrab in Böhmen ausgewiesene, durch sein mannhaftes Eintreten für die dortige junge protestantische Gemeinde bekannte Parvokitar K. Ungnad ist am 31. August in sein neues Amt zu Niederwürschitz bei Stollberg im Erzgebirge (Kgr. Sachsen) eingeführt worden.

Gera, 2. September. In Gegenwart des Erbprinzen Heinrich XXVII. von Preuß. J. wurde heute Vormittag auf dem Reinerzberge bei Gera die Bis marksaule eingeweiht, die nach dem bekannten Kreislichen Entwurfe erbaut worden ist. Justizrath Dr. Schmidt, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, begrüßte den Erbprinzen. Die Festrede hielt Rechtsanwalt Haller. Der Erbprinz legte einen mächtigen Kranz an der Säule „zur Erinnerung an den größten deutschen Staatsmann“ nieder. Eine Reihe Vereine, Privatpersonen, Schulen u. s. w. folgten dem Beispiele. Tausende von Menschen wohnten der Feier bei.

Posen, 2. September. Die letzte Nummer der „Praca“ war am Freitag beschlagnahmt worden. Der Verleger, Martin Wiebermann, ließ am Sonnabend eine zweite Auflage herstellen, die jedoch wegen eines den Kaiserbesuch in Posen behandelnden Artikels und eines Gedichts „Womit wird Posen begrüßt?“ ebenfalls beschlagnahmt wurde. Die Herstellung einer dritten Auflage hat die Polizeibehörde vereitelt. Am Montag wurde, wie der „Dziennik“ berichtet, der verantwortliche Redakteur der „Praca“, Kwiatkowski, verhaftet. In den Geschäftsräumen der „Praca“ wurde eine Hausdurchsuchung angebahnt.

Oesterreich-Ungarn.

Ugram, 3. September. Nach Mitternacht plünderten die umherziehenden Rotten die serbischen Kaufläden, zündeten die Einrichtungen an und hausten in mehreren von Serben bewohnten Gassen wie Mörbrenner. Heute früh ist der pensionierte Hauptmann Wittos bei seiner Rückkehr nach Hause aus seiner Wohnung durch die Gasse gefesselt worden. Der alte Mann wurde trotz seines Lebens fürchterlich geschlagen und mußte schwerverletzt in das Spital gebracht werden. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen, darunter die mehrerer plündernder Weiber und zweier Journalisten, welche die Menge aufstegten. Gegen Mittag ist Militär eingetroffen und in allen Gassen aufmarschiert.

Nordamerika.

Worcester (Massachusetts), 2. September. Präsident Roosevelt hielt hier eine Rede über die Trufts, in der er die Zuhörer ersuchte, die völlige Thorheit desjenigen Mannes nicht zu vergegenwärtigen, der auf der Vernichtung der Trufts bestehen würde, ohne eine Idee zu haben, was er thatsächlich machen würde. Er selbst würde mit einem Manne zusammenarbeiten, wenn derselbe auf der Vernichtung des Leblens in den Trufts bestünde, in dessen würde er diesem Manne seine Unterstützung nicht bieten wollen, wenn dieser die Trufts auf eine Weise beseitigen wollte, die die Wohlfahrt des Landes vernichten würde. Ein Mann, der die Vernichtung der Trufts durch Maßregeln empfehle, die die Industrie des Landes lahm legen würden, wäre im besten Falle ein Charlatan, im schlimmsten Falle ein Feind der Republik. Der Präsident gab am Schluß seiner Rede der Hoffnung Ausdruck, daß durch die nationale Gesetzgebung etwas in der Angelegenheit der Trufts geschehen könne.

Locales.

Merseburg, 4. September.
Personalnotiz. Der Postassistent Herr Priese meißer ist von Halle (Saale) nach hier versetzt worden.

Starke Einquartierung haben wir, wie bereits gemeldet, in aller Kürze hier zu erwarten; diejenigen Quartiergeber, welche auch Pferdestallungen herzurichten haben, seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie nicht verpflichtet sind, auch Stro für die Pferde zu liefern.

Der Wiedereinführung der 1/2- und 1/4-pfündigen Gewichtsstücke soll nimmere nichts mehr im Wege stehen, nachdem auf eine umfangreiche Umfrage seitens des Handelsministeriums von zahlreichen kaufmännischen Korporationen Zustimmungserklärungen eingelaufen sind. Beanttragt wurde seinerzeit die Wiedereinführung dieser Gewichtsstücke vom Centralverband deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender mit der Begründung, daß das Publikum bei Wägungen mit drei Gewichtsstücken häufig überfordert werde. Jetzt haben sich dieser Meinung auch fast sämtliche Handelskammern Deutschlands angeschlossen.

Die periodische Ausschüßung der Kaiserlichonreviere nach Naumburg in der

Zeit von Mitte September bis Anfang Dezember eines jeden Jahres ist auch fernernhin vom Herrn Regierungspräsidenten gestattet worden. Wie nun festgestellt ist, finden sich in den betreffenden Revieren viel abgemagerte Frießfische vor. Wo dies der Fall ist, soll bei der Ausschüßung der Reviere nach Naumburg ausnahmsweise auch die Herausnahme von Frießfischen bestimmter Größe gestattet sein, wo dies nach Fischereiaufsichtsbildigen-Gutachten geboten erscheint.

Verurtheilt. In der gefrigen Sitzung der Strafkammer in Halle wurde u. A. folgendes verhandelt: Wegen fahrlässiger Gefährdung des Transportes auf einer Eisenbahn — Vergehen gegen § 316 Str.-G.-B. — waren angeklagt der Handarbeiter Heinrich Oskar Müller und der Handarbeiter Ernst Valentin Oskar Linke, beide aus Merseburg stammend und in Merseburg wohnhaft. Ueber den vorliegenden Fall haben wir f. S. berichtet. Die Sache hatte anfangs den Anschein gehabt, als ob Verantwortlichkeit der Thäter vorliege, also ein Verbrechen, zu dessen Verurteilung nur das Schwurgericht zuständig ist. Die näheren Ermittlungen hatten jedoch ergeben, daß es sich nur um fahrlässiges Vergehen handelte. Müller ist 28, Linke 26 Jahre alt. Die Angeklagten haben in der Nacht vom 21. zum 22. Mai J. in der Feldkur Schkopau auf die Gleise der elektrischen Bahn Halle-Merseburg einen eisernen Feldbahnschienenrahmen von 1 1/2 m im Umfang, an einer anderen Stelle einige Eisenbahnschienen, weiter Eisenbahnschwellen und an einer vierten Stelle schwere Steine auf die Schienen gelegt. Glücklicherweise wurden am Morgen des 22. Mai durch den Führer des ersten Motorwagens die Hindernisse rechtzeitig bemerkt, so daß die schwereren Gegenstände harten weggeräumt werden konnten. Deshalb die Angeklagten jenen Unfug verübt haben, konnte aus ihnen nicht herausgebracht werden. Müller gab an, er wisse selbst nicht, wie er dazu gekommen sei. Linke erklärte, er habe die Sache mit Müller gemeinschaftlich gemacht „aus Dummheit“. Die Angeklagten haben sich geraume Zeit in Unterjuchunghaft befunden. Beide Angeklagte wurden gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zu je 2 Monaten Gefängnis verurtheilt, jedem aber 14 Tage als Verbüßung angedrönet.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 2. September. In der Stadtverordnetenversammlung brachten die sozialdemokratischen Mitglieder einen Antrag ein, bei der Reichsregierung wegen der herrschenden Preisnoth, die sich auch hier empfindlich in Erhöhung der Preise und Mangel an Vieh geltend macht, vorstellig zu werden. Der Antrag wird in nächster Sitzung beraten.

Strieghödt, 1. September. Der auf dem hiesigen Rittergute in Stellung befindliche uneheliche Förster Hildebrandt wollte, als er vorige Nacht zu spät nach Hause kam, das hohe eiserne Thor übersteigen. Hierbei glitt er jedenfalls ab, stürzte auf den Boden herab und blieb todt liegen.

Mücheln, 1. Sept. In einem Hause in der Freyburgerstraße erschien ein von hier gebürtiger domizillloser Arbeiter und verlangte Geld und etwas zu essen. Als ihm dieses infolge seiner großen Frechheit nicht sofort verabreicht wurde, schlug er auf die allein anwesenden Frauen ein und prügelte sie regelrecht durch. Auf deren Geschrei kamen aber die Nachbarn herbei und brachten den Patron hinter Schloß und Riegel.

Wiche, 2. September. Bei dem hier abgehaltenen Jahrmarkte verursachte eine tolle Scene, die das größte Unglück hätte hervorrufen können, begreifliche Aufregung. Ein Viehhändler aus Querfurt kam mit seinem einpännigen Geschirre aus dem Gehöft des „Krothen Böwen“ herausgefahren und wollte im Galopp durch die in der Wilhelmstraße Kopf an Kopf stehende Menschenmenge hindurchfahren, wobei er mit seiner Peitsche nach Kräften auf das Pferd wie auch auf das Publikum einhieb. Eine kurze Strecke war er aber nur gekommen, da folgten müthige Männer dem Pferde in die Zügel, andere langten den Führer vom Wagen herunter und übten eine strenge, den Umständen nach aber sehr gerechte Lynchjustiz an ihm. Kräftige Gieße mit Stöcken und Regenschirmen hagelten nur so auf seinen Kopf hernieder, und als Polizei eintraf und der aufgeregten Menge ein Halt gebot, da bezeugten viele blutende Wunden am Kopfe des Gelindeten, daß die Abrechnung eine gründliche war.

Liebenwerda, 2. Sept. Ein großer Verlust hat Herrn Gutsbesitzer S. Mania in Dobra kürzlich Nachts betroffen. Einer

seiner Bediensteten hatte aus Versehen die Thür zum Viehhause offen gelassen. Während der Nacht gerieten nun die Gänse (17 Stück an der Zahl) in das Viehhaus. Durch der verurtheilten Lärm wurden die Vienen in ihren Stöcken rebellisch, schwärmten aus, überfielen die wohligen Gänse und tödteten sie sämmtlich. Eine von ihnen fuhr vor Schmerz in eine daneben stehende Jagdermale; sie allein zeigte am Morgen noch schwache Lebenszeichen, während alle anderen bereits todt waren.

Weißfels, 2. September. Der Maurer K. J. erhängte sich, da seine Frau beabsichtigte, daß seinem Willen zuwider die Kinder das Kinderfest mitfeiern sollten.

Lützen, 2. September. Im nahe Werten sind die Scheunen der Gutsbesitzer Mattäus und Schuhmann mit vielen Enten vorwärtigen in Flammen aufgegangen.

Sangerhausen, 3. September. Am Sonntag-Abend stieß ein Jagdpächter am hohen Berge auf einen Wildbich. Als sich der Jäger auf ihn stürzte, um ihm das Gewehr zu entreißen, gelang es dem Wilderer nach kurzen Ringen zu entfliehen. Aus einer Entfernung von 25 Metern schoß er dann plötzlich auf den Jäger, der sich nur durch einen schnellen Sprung zur Seite rettete, so daß der Schuß am Kopfe vorbeiging. Der Jäger ergreif hierauf sein beim Ringen weggerworrenes Gewehr und schoß auf den entfliehenden Wildbich. Dieser wird als ein hagerer Mensch im ungefähren Alter von 30 Jahren bezeichnet.

Aus Thüringen, 3. September. Auf der Weimar-Verka-Blankenbainer Eisenbahn wurde der Arbeiter Schwab aus Verfa überfallen und ihm der Kopf, beide Beine und der linke Arm vom Kumpfe getrennt. Er war sofort todt. — In Jüdewein bei Pöfned fanden Kanalarbeiter zwei Kinderhänden, die erkennen ließen, daß sie mit einem scharfen Instrument von den Armen abgetrennt waren. Auch ein Stück eines Unterkleides wurde gefunden. Der mysteriöse Fund beschäftigt die Staatsanwaltschaft. — In Kapshütte wurde die 60 jährige Frau Hennig von einem Raubfahrer angefahren, wodurch die Frau, die schon an Krampfanfällen litt, zu Falle kam. Die hierbei erlittenen Verletzungen, hauptsächlich aber wohl der Schreden hatten den Tod der Frau zur Folge. — In Schwarzengrad wurde die Mutter eines Pahnwärters, eine schwerbeherrgte alte Frau, von dem Berlin-Müchenger Schnellzuge überfahren und sofort getödtet. — Die Arbeiten für die Thalperze bei Dietzgar-Lambach sind für 471 536 M. einer sächsischen Firma übertragen worden.

Delitzsch, 2. September. Heute früh starb hier der ehemalige Magistratsassessor Simon, dessen Affaire vor nimmere Jahren weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus viel von sich reden machte. S. wurde allerhand „Durchschereien“ u. s. w. beschuldigt und darauf in Halle zu fünf Jahren Gefängnis nebst Nebenstrafen verurtheilt. Hier- von hatte er nun den weitaus größten Theil verbüßt; vor einigen Wochen wurde er, schwerkrank, auf einige Monate nach hier zu seinen Familienangehörigen beurlaubt. Jetzt hat der Tod den körperlich und geistig vollkommen gebrochnen Mann erlöst, und damit sind nun wohl auch die Gerüchte von einer bevorstehenden „Begnadigung“ des S. gegenstandslos geworden.

Wodehna (Kreis Torgau), 2. Sept. Unser Ort, halbwegs zwischen Eilenburg und Torgau gelegen, hat als Wahrzeichen ein Weil, das sogenannte „Weil des Pumphut“, in der Spitze des Kirchthurms. Eine Aufzeichnung, die dem Knopfe des Kirchthurms kürzlich entnommen wurde, berichtet darüber folgendes: Pumphut war ein Müllerbursche von großer Stärke, aber ein Raufbold, der sich oft des Weiles bediente. (Die Müller hatten im 17. Jahrhundert das Recht, Weil zu tragen). Es sollte nun P. das Weil abgenommen werden, aber mit den Worten „Ehe Ihr es bekommt, soll es in Eurem Kirchthurm stecken zum ewigen Andenken!“ warf er es in die damals hölzernen Kirchthurmspitze, wo es stecken blieb. Dort steck es heute noch zur Verwunderung vieler Reisenden, die hier mit der Bahn vorüberfahren.

Mettin, 1. September. Gestern Abend gegen 7 Uhr schwamm hier oberhalb der Brücke die Leiche eines im Alter von 16 bis 20 Jahren stehenden, mit grauem Kopf und schwarzer Blause bekleideten Müchgens an.

Nebr, 2. September. Gestern Morgen nach 5 Uhr bemerkten auf die Arbeit gehende Leute aus Klein-Wangen auf der Bahnstrecke zwischen diesem Orte und Nebr, unter dem Donnerhassen Steinbruch ein Hindernis liegen, welches wohl geeignet war, einen Zug zum Entgleisen zu bringen und dadurch ein großes Unglück herbeizuführen. Es

waren nämlich eine schwere Wagenwinde und ein großer, fast ein Centner schwerer Stein, auf die Stühle gelegt. Die Leute befestigten diese Gegenstände und erstatteten Anzeige bei dem Stationsvorsteher. Nachmittags kam der Herr Staatsanwalt aus Naumburg und befragte den Patort. Öffentlich gelang es, den Verbrecher zu ermitteln, welcher empfindliche Bestrafung zu erwarten hat. Es ist dies in kurzer Zeit der dritte Fall, daß ein solches Verbrechen in der gleichen Bahngegend verübt ist.

Nordhausen, 1. September. Die Feuerwehren des Regierungsbezirks Erfurt hielten am Sonnabend ihren 9. Verbandstag hier im großen Saale des „Kryttalpalastes“ ab. Im der Sitzung, die vom hiesigen Branddirektor Gerberd als Verbandsvorsitzendem geleitet wurde, nahmen außer Grenzengüssen und einer größeren Zahl von nicht stimmberechtigten Feuerwehrmännern 25 Feuerwehrvertreter teil. Nachdem Bürgermeister Becker den Verbandstag Namens der Stadt Nordhausen begrüßt hatte, erstattete der Verbandsvorsitzende den Verbandsbericht und den Klassenbericht. Zum Ort des 10. Verbandstages wurde Suhl gewählt. Der Provinzial-Feuerlöschinspektor Kraemer aus Merseburg hielt einen Vortrag über den Stand des Feuerlöschwesens im Erfurter Bezirke und über technische Sachen des Feuerlöschwesens. Der Provinzialverbandsvorsitzende Branddirektor Schulze aus Delitzsch referierte über die in Berlin abgehaltene Sitzung des preussischen Landesauschusses und über die am 14. April d. J. in Magdeburg abgehaltene Sitzung des Provinzialauschusses. Im Anschluß an diesen Verbandstag referierte gestern die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 40. Stiftungsfest.

Seitgenstadt, 2. September. Generalfeldmarschall Graf Waldersee, der nunmehr hier weilt und dem gestern Abend vor seiner Wohnung im Hause des Bürgermeisters eine herrliche Ovation dargebracht worden war, begab sich heute früh mit dem kommandierenden General des ersten Korps Czyslenz von Wittich und dem Kommandeur der 22. Division Generalleutnant von Nabe in das Manövergelände auf der Gießfeldhöhe. Auf der Fahrt durch die Stadt und die Dörfer wurde der Marschall von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Graf Waldersee wohnte den Lebungen der Infanterie-Regimenter Nr. 83 und Nr. 82 bei.

Seitgenstadt, 3. September. In Sieboldshausen wüthete gestern eine große Feuersbrunst. 20 Gebäude, darunter die katholische Pfarrei, wurden eingeeicht. **Schönebeck, 2. Sept.** Als gestern Abend nach 9 Uhr nach Einfahrt des Stahlfurter Zuges der Zug von Magdeburg einfuhr, wollte der Bahnhofsbedienter noch schnell das Gleis überprüfen, um am ersten Zuge seine Aachen anzubieten. Er muß wohl ausgeglichen sein, genug, er war nicht schnell genug, wurde vom Zuge erfasst und es wurde ihm der Kopf abgehauen.

Gerüchtensturz in Schönefeld. **Seitz, 3. September.** Heute Nachmittag in der 5. Stunde fingte ein Theil des Innengerüches des an der Straße nach Thelma im Bau begriffenen Wasserthurmes der künftigen Schönefelder Wasserversorgung ein. Es wurden hierbei 28 Personen verletzt. 10 davon sind todt, davon waren 8 sofort todt, einer starb im nahen Krankenhaus, wobei zunächst die Todten und Verletzten gebracht wurden, einer auf dem Transport zum Krankenhaus in Leipzig. Unter den Todten befindet sich der Militärpöler. Von den 18 Verletzten sind vier verlegt 17, leicht verlegt ein Arbeiter, der sich nach Hause begeben konnte.

Vermischtes.

Stoburg, 1. Sept. Vom Väterjungen zum Hofopernsänger gebracht hat es der zuletzt am Stoburg-Gothaischen Hoftheater engagiert gemessene Lenowitz Mar Bürger, der mit dem heutigen Tage seiner aktiven Thätigkeit Valet gesagt hat. Seine Nachscheidung hatte er dem verstorbenen Herzog Ernst II. von Sachsen-Stoburg und Getha zu verdanken, der durch Zufall auf ihn aufmerksam geworden war. Zuerst als Chorist thätig, war er später u. a. auch ein angesehenes Mitglied des Hoftheaters in Braunshweig, um schließlich wieder an das Stoburger Theater zurückzuführen. Bei seinem nunmehrigen Scheiden wurde er durch den Regierungsrat noch mit der Verleihung der Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

Weida, 1. September. Zur Vorlicht macht folgender in Vöthig vorgekommener Unglücksfall. Einem dortigen Einwohner war von seinem dreijährigen Kinde eine kleine Bohne in das Ohr gesteckt worden. Bei den Bemühungen, diese wieder aus demselben zu entfernen, gerieth sie tiefer ins Ohr hinein, wobei das Trommelfell stark beschädigt wurde. Jetzt hat ein Spezialarzt die Bohne auf dem operativen Wege entfernt. Der Mann hat auf dem beschädigten Ohr das Gehör verloren, und es liegt schon die Gefahr nahe, daß auch das andere Ohr in Mitleidenschaft gezogen wird.

Adm., 2. Sept. Nach längerer Pause machen jene Verbrecher wieder von sich reden, die Anschläge auf Schnellzüge verüben und durch ihr Vergehen Gütern von beträchtlichem Werthe berauben. Diesmal war es bei der Moststation Wittingen, wo Verbrecher drei eiserne Schwellen und zahlreiche Eisenplatten quer über die Schwellen legten, kurz bevor der stolbener Schnellzug die Stelle passirte. Glücklicherweise wurde der Anschlag durch Bahnwächter bemerkt und abgelenkt. Infolge verübt. Es dauerte geräumig Zeit, bis man die festaufgestellten Schwellen beseitigt hatte.

Meinröderwalde, 2. Sept. Infolge eines Schredes verübt am Donnerstag früh die Schredes und rüftige Gefahr des hiesigen Fleißgermeisters Bollner. In der finsternen, regnerischen Nacht zum Dienstag lehrte sie mit ihrem Ehemann aus der Verlammlung des Frauenvereins heim. Vor der Thür begegneten sie einem in demselben Hause wohnenden Mädchen, welches wegen des Regens den Hof über den Kopf gezogen hatte, so daß die weisse Unterdecke sichtbar waren. Frau Bollner bekam einen gemaligen Schreck; sie glaubte die „weisse Frau“ zu sehen, von der gerade im Dorfe stark die Rede war. Die Folgen des Schredens waren zunächst nur Fieberheit und Unwohlsein, aber nach zwei Tagen trat unerwartet der Tod ein. **Walden, 3. Sept.** 3. Sept. Die Alpenbahnen sind meist unruhig, aber keine weilt verhältnismäßig so viel Tunnel auf, wie die Altsachsen 3. Muthal 1. Tiefensthal 1. Landmoyer 2. Grefenstein, Schloßberg, Feilerneuer und Auna 1. 1. Grefenstta 2. Einmin 2. Studierbach 2. Aphenboden, Vergünerstein, Goh, Blag, Braura, Gallera, Ghamelita, Fregua und Aunge je 1. Zora 2. ferner der Wulste, der Spanadurk und der Krettertunnel. Unter diesen Umständen ist es begründlich, daß die Anschläge der Bauwerke um 5 Mill. Francs überschritten werden konnten, zumal da sich unvorhergesehene Schwierigkeiten herausstellten.

Die Opfer des letzten Ausbruchs des Mont Pelé.

Basle Terre (Quadrubou), 2. September. Die Meldungen von Polizisten kamen auf Martini a. a. e bei den letzten Ausbrüchen des Mont Pelé 1060 Menschen um, 1500 wurden verlegt. **Port de France, 3. September.** Nach dem Erdbeben vom 28. August nahmen die Ausbrüche des Mont Pelé täglich an Heftigkeit zu. Am 30. August um 8 1/2 Uhr Abends erfolgte die heftigste Eruption seit dem unglücklichen 8. Mai. Sie führte die völlige Vernichtung der Dörfergenen Morne Rouge und Moutpabouillon herbei. Mehr als tausend Personen wurden getödtet, viele Hunderte verlegt. Eine gemalige Schwärze wurde durchgeführt von zahllosen Vögeln, bewegte sich in rasender Geschwindigkeit gegen Port de France, überall Janos verbreitend. Die drohende Wolfe nahm jedoch bald eine andere Gestalt an und verursachte keinen Schaden. In Port de France wurde eine heftige Sturmfluth beobachtet, die aber schwächer auftrat als in Lezard, wo sie große Verwüstungen zur Folge hatte.

Paris, 3. September. Privatbesprechungen aus Point-a-Itire schildern nach Erzählungen von Personen, welche Martinique in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag verließen, die Stimmung in Port de France sehr bitter. Das Vorkort hat kaum Platz für die große Zahl der Verwundeten, die aus Morne Rouge, Carbet, Moutpabouillon und Grandeviere sich dorthin retten konnten. Unter den Todten befanden sich in der Mehrzahl Frauen und Kinder. Ein Stadtrath von Port de France, wo das Meer 40 Meter das Land überfluthete, ist vollständig geräumt worden. Die Flucht nach den Höhen ist das Voosungswort unter den unglücklichen Bewohnern der Küste. Man befürchtet eine neue Eruption.

Kleines Feuilleton.

Königin Luise und der Kammerdiener. Eine charakteristische Episode wird in den „Vormärzlichen Briefen“ erzählt, die Richard Reuter im Septemberheft der „Neuen Deutschen Rundschau“ veröffentlicht: Der „alte Timm“ war eine stadtbekannt Persönlichkeit, und dank seiner Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit konnte man einfachen Hofkavalen erst zum vertrauten Kammerdiener des Königs und dann zu seinem geheimen Kammerer befördert werden. Dieser war es, der folgende Erinnerung aus seiner Jugend erzählte. „Ich kam jung und ungeübt,“ so etwa lauteten Timms Mittheilungen, „in den königlichen Dienst, war aber zunächst Jedermanns Diener, dem Alles aufsaufte wurde, was die Anderen nicht thun wollten. Als ich nach einiger Zeit den persönlichen Dienst beim König erhielt, wurde ich zwar von Allen beneidet, trat aber meine neue Stelle sehr zaghaft hervor an. Der König war sehr penklich und eigen; jede Kleinigkeit mußte genau auf demselben Platz liegen, dabei gab der König, worfür was er war, seine Befehle stets in knapper Form, so daß es nicht leicht war, sie zu verstehen, und gefragt durfte doch nicht werden. Es bedurfte also großer Gewandtheit, und die traute ich mir nicht zu. So machte ich denn wirklich, ängstlich wie ich war, anfangs meine Sache falsch und wurde dabei nur immer verwirrt. Eines Tages fand der König seine Handschuhe nicht und sagte ärgerlich: „Nicht gar nichts begreifen. Alles verkehrt machen. Nicht zum Ausfallen. Werde mich nach Anderem umsehen.“ Ich war wie verwirrt und stand zitternd im Vorzimmer am Fenster. Da trat die Königin ein, sah mich an und sagte: „Was ist denn, Timm? Wie sieht

Er denn aus?“ „Ach, Majestät,“ antwortete ich, „bin sehr unglücklich. Ich kann es dem König nicht recht machen, ich bin zu ungeübt, oft verkehre ich auch den König nicht.“ „Aber,“ sagte sie, „wer wird denn gleich den Muth verlieren, wenn es nicht gleich geht, wie es soll; was hat es denn gegeben?“

„Ach, Majestät, ich hatte nicht die richtigen Handschuhe zum Reiten hingeklegt, und da.“ „Nun komm Er mal her, Timm, ich will Ihm zeigen, wo Alles stehen und liegen muß, ich weiß, wie es der König wünscht.“ Und nun ging die Königin mit mir in die Zimmer des Königs und zeigte es mir; es wurde mir nun Alles klar. „Und wenn Er einmal wieder etwas nicht weiß,“ sagte sie dann noch, „so komme Er nur zu mir und frage, ich werde es Ihm dann sagen.“ Die Königin hatte eben ein Herz für Alle, auch für den Geringsten, wie ich damals Einer war. Ach und so viel Pold und Schönheit und Güte und mußte so feilß dazin.“

Eigene Bahnhöfe für den Postverkehr. Man schreibt uns: In den Großstädten nimmt von Jahr zu Jahr der Postverkehr in zu bedeutendem Maße zu, daß das Ein- und Ausladen der Postkisten bei den Zügen auf den größeren Bahnhöfen viel Zeit raubt und oft den Verkehr stört. Man hat deshalb in maßgebenden Kreisen den Plan erwogen, eigene Postzüge einzuführen, die vollständig unabhängig vom Personen- und Güterverkehr sein sollten. Wegen der hohen Kosten hat man diese Idee wieder aufgegeben; dagegen ist zwischen dem Eisenbahnministerium und der Reichspostverwaltung eine Vereinbarung getroffen worden, nach welcher für den Postverkehr (in Berlin zunächst für den Potsdamer Bahnhof) ein eigener Entladebahnhof angelegt wird, wo die Postwagen auf besonderen Geleisen befördert werden. Im nächsten Jahre wird mit diesem neuen Bahnhof, mit dem großartige Gepäckabfertigungsanlagen verbunden werden, bereits begonnen. Diese Verkehrsstellung wird als ein großer Fortschritt auf dem Gebiete des Post- und Eisenbahnverkehrs angesehen.

Neuer Besuch aus Kamerun ist in Berlin eingetroffen. Es handelt sich diesmal um die Hauptlinge King Deido, Jim Etwala und King Adwa. Deido hat seinen Sohn Otto mitgebracht, um ihn in Deutschland erziehen zu lassen. Auch diese neuen Ankömmlinge haben bei Prediger Schone, dem Begründer der Baptistenmission in Kamerun, Wohnung genommen. Morgen, Mittwoch, wird Manga Deid mit seinem Sohne und Erben feierlich in die Stadt von Berlin verlassen und die Heimreise antreten. Menge Welis jüngerer Sohn, der zwölfjährige Richard, und der vierjährige Sohn Rudolf bleiben in Berlin, um die Schule zu besuchen. Richard soll studiren, so hat er denn auch, gelegentlich des Empfanges im Schloß dem Kaiser auf die Frage, was er werden wolle, mit einem Anflug von Stolz kurz und bündig geantwortet: „Doktor, Majestät!“

Der Bahnhofsdiebstahl in Köln. Aus Köln wird mitgetheilt: In den Meldungen, daß eine fürstliche Persönlichkeit auf dem Kölner Bahnhof bestohlen wurde, erzählt ein heftiges Lokalblatt, daß es sich um den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein handle, der damals mit dem Wiffinger Zuge hier durchfuhr und eine schwarzelederne Reisetasche mit grüner Kassetten einbüßte, welche letztere wichtige Papiere enthielt.

Opfer der Alpen. Vom Berg Les Plans bei Veys (Canton Waadt) ist der 24-jährige Tourist Edward Massard beim Schneefschuden abgestürzt. Man fand ihn als Leiche.

Ein Eisenbahnzweiwagen ausgeplündert. Ein seltsamer Diebstahl ist auf dem Bahnhof zu Bordeaux ausgeführt worden. Hier stand auf dem Rangirbahnhöfe ein Restaurationswagen, welcher in den Zug Bordeaux-Nantes eingestellt werden sollte. Dieser Wagen ist von Stibuhnen vollständig ausgeplündert worden. Die Diebe haben nicht nur Getränke und Cigarren genommen, sondern auch alles Geschirr, Kochtöpfe, Gläser, Messer, Gabeln, Löffel, Tafelaufsätze, Tischtücher und Servietten mitgehen lassen. Nur die Tische und Stühle haben sie zurückgelassen und die leeren Bretter und Schränke in der Küche. Das Werkwürdigste an der ganzen Sache ist der Umstand, daß man den Diebstahl erst bemerkte, als der Speisewagen bereits im Zuge lief. Die Passagiere mußten daher zu ihrem Leidwesen auf Speisen und Getränke während der Fahrt verzichten.

Lebendig begraben. Südamerikanische Wälder melden aus Buenos Aires: Während man im Familienkreise den achtzehnten Geburtstag von Fräulein Cambacores, einem directen Abkömmling aus der berühmten

französischen Familie der Cambacores feierte, sank diese plötzlich leblos zusammen; Alle Hilfe der Ärzte war umsonst, der Leichenschein wurde ausgefertigt und die feierliche Beerdigung fand statt. Da die Volkmeinung aber energig von Beerdigung der jungen Dame sprach, so ordnete der Staatsanwalt die Exhumierung der Leiche an. Nachdem der Sarg geöffnet war, konstatierte man, daß der Scharf, welcher das Gesicht des jungen Mädchens bedeckt hatte, in Stücke gerissen war, und daß das Gesicht selbst viele Strammwunden durch die Fingernägel aufwies. Die junge Dame war wahrscheinlich lebendig begraben worden.

Ueber den Sturm an der Kapküste wird der „Daily Mail“ noch aus Kapstadt gemeldet: Ein Sturm von noch nicht dagewesener Heftigkeit brach am Sonntag-Abend an der ganzen südlichen Küste der Kapkolonie aus. Die ganze Wucht des Sturmes wüthete mit der Heftigkeit eines Cyclons kurz vor Witternacth in Port Elizabeth und war begleitet von einer Fluth von Regen und glänzenden Blitzen. Die Nacht war sturdunkel und nur die fortwährend von den Schiffen aufsteigenden Raleten zeigten die furdbare Herfürung an, welche der Sturm in der Algoa Bai anrichtete. Verschiedene Bergungsdampfer des Hafens verlorsten hinauszubumpfen, um die gefährdeten Schiffe zu retten, aber die Dunkelheit machte es unmöglich zu erkennen, was draußen vorging. Als der Tag andrach, war der ganze Strand an nördlichen Ende der Bai mit trocken daliegenden Schiffen überstreut, andere lagen im Surf (eine Art Brandung) und große Wellen rollten über sie weg. Bis Mittag war jedes Segelschiff im Hafen gestrandet mit Ausnahme von vieren, welche mit der ganzen Besatzung untergingen. Vier kleine Dampfer sanken auch und dreißig Lichterfährne find gestrandet. Der Dampfer „Sot“ von der Union Castle-Linie fuhr am Sonnabend von Port Elizabeth nach Kapstadt und sollte am Montag früh in Kapstadt ankommen, er kam aber noch nicht in Sicht. Den letzten Nachrichten zufolge sind achtzehn Schiffe gestrandet, fünf andere gefohret und mit der ganzen Besatzung gesunken. — Wie eine Lloydbeilage aus Port Elizabeth meldet, find folgende, augenscheinlich deutsche Schiffe bei dem Unwetter gefohret: „Zheka“, „Coriolanus“, „Nautilus“, „Emanuel“, „Fans Wagner“ und „Arnold“. Von den genannten Schiffen hatte „Zheka“ ihre Ladung bereits gelöscht, „Coriolanus“ und „Nautilus“ hatten nahezu gelöscht und „Emanuel“, „Fans Wagner“ und „Arnold“ die Hälfte ihrer Ladung gelöscht. „Coriolanus“ verlor zwei Mann seiner Besatzung.

Naiv. Das Dorf G. hatte einen neuen Pfarer bekommen, welcher Doktor der Theologie war und deshalb von Jedermann mit „Herr Doktor“ angeprochen wurde. Daß ein Geistlicher zugleich Doktor ist, so etwas war der Magisterium doch noch nicht vorgekommen. Wie sie nun den dortigen Arzt trifft, macht sie bei ihm ihrer Entrückung mit folgenden Worten Luft: „Das ist aber net schön von Herrn Pfarer, daß er jetzt Gagnya a no in's Gickst pfusht.“

Letzte Nachrichten.

Präsident Roosevelt in Lebensgefahr. **London, 3. Sept.** Ueber den Unfall des Präsidenten Roosevelt liegen bisher hier folgende Einzelheiten vor: Als der Präsident mit einer Gesellschaft von Freunden in einem Kaiser von Pittsfield nach Lenox fuhr, kollidirte der Kremfer mit einem elektrischen Straßenbahnwagen. Der Kremfer stürzte um, die Pferde deselben, der Kutfcher und ein den Präsidenten begleitender Geheimpolizist wurden getödtet, mehrere andere von den Insassen des Kremfers wurden verlegt. Der Präsident kam glücklicherweise mit einigen Schrammen und Schuttiten im Gesicht und am Kopf und verschiedenen leichten Kontusionen davon. Der Führer des elektrischen Wagens Namens Madgen und der Konduktor wurden verlegt. Die Verwundeten wurden in Ambulanz nach dem Hospital in Pittsfield überführt.

Wetterbericht des Kreisblattes. 5. September: Angenehm, sonnig, streichweife Regenfälle. Windig. 6. September: Normale Temperatur, wenig verändert, Regenfälle. 7. September: Volkig, theils heiter. Streichweife Regen, Gewitter. Normal temperat. 8. September: Weilt schön und trocken. Stark windig. 9. September: Theils sonnig, angenehm. Streichweife Regenfall, Gewitter. 10. September: Warm, weiltig mit Sonnenschein, dießtag Regen.

Von feineren Mosel- und Saar-Weinen

empfehlen als besonders preiswerth und bouquetreich

1899er Oberemmel Saer	Fl. 1,50 Mk.
1897er Waldraher Ruver	„ 1,50 „
1899er Longuicher Oberprobstberg	„ 1,75 „
1897er Graacher Tirlay	„ 2,00 „
1897er Zeltinger Burgweg	„ 2,00 „
1887er Wiltinger Kupp	„ 2,50 „
1899er Scharzberger Saer	„ 3,00 „
1897er Uerziger vom Priesterseminar	„ 3,50 „
1897er Scharzhofberger	„ 4,00 „

Bei Mehrabnahme entsprechende Preisermässigung. (1910)

Pottel & Broskowski, Halle a. S., Weingrosshandlung.

* Halle a. S., den 4. Septbr. 1902.
Bericht über den Ertrag pp. mitgeteilt von Otto Westphal. Preise für 50 kg. und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fässern frei Hof hier. Füllpreise in Klammern.
Koggen Langstroh (Handbrusch) M. 2,00 (2,25).
Maß in entrob für Papierfabriken: Roggenstroh M. 1,20, Weizenstroh: M. 1,20, zu Streuwedern M. 1,30 (1,50).
Weizenheu, tiefes oder Thüringer: M. 2,00 (3,25-3,50), minderwertige Sorten M. 2,50-3,00 v. Partien und in Fässern.
Kleeheu, erster Schnitt, beste Sorten, M. 3,00 (3,25-3,50), minderwertige Sorten ohne Angebot.
Zerffren in 200 Ctr. Ladungen frei Bahn hier M. 1,20, in einzelnen Fässern vom Lager hier M. 1,60.
Häsel, gehud u. trocken, bei Partien frei Bahn hier M. 2,35 im Einzelnen vom Lager hier M. 2,60.
Nuttermöhren M. 1,20 bis 1,30.

Germanische Fischhandlung.
Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfisch, Schollen, Cabelljan, Bücklinge, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krämer.

Jr. Th. Stephan
frisch etgetroffen die so beliebten **Alpen-Weichkäse, Allgäuer Delikatesskäse,** 15-25 Pf., Böhé Camembert 30 Pf., alle Deutschen Kaiser-käse 25 „ in Frühstüekskäse 20 „ in Schach-Sanitätskäse 15 „ teln. (2128)
Ferner empfehle:
frisch gefetteten Spickaal, Delikatess = Käse = Bücklinge, Nieren-Lachsheringe,
Engadina
ächte Schweiz. Alpenmilch-Chocolade ein Zubij ohne gleichen.

Bäckereigrundstück
in Leipzig. (2136)
mit flott. Weiß- u. Fein-Bäckerei, Umsatz ca. 60.000 M. jährl., verhältnißhalb. sehr preisw. zu verkauf. Anzahlg. 10-15.000 M. Offert. L. F. 5117 Rudolf Mosse, Leipzig.

Gegenstände zur Versteigerung
übernimmt jederzeit u. läßt abholen
L. Albrecht,
Auktionator.

Oberaltenburg 5,
hinter der Wasserfont, ist die **Barriere-Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichen Zubehör, für 850 Mkt. jährlich zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen.
Gewandtes, älteres (2137)

Stubenmädchen
sucht zum 1. Oktober od. 1. Novbr. Frau Regierungsrath Dittmer.

Zeitungs-Makulatur
zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.



Stets gleichmässiges Getränk.
In den Niederlagen Stolwerck[®] Chocoladen und Cacaos vorrätig

Versicherungsstand über 44 Tausend Policen.
Allgemeine Renten-Anstalt
Gegründet 1855, zu Stuttgart Reorganisiert 1855.
Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenfeitigkeit.
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
■ Billigst berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■
Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
Max Görnandt, Lehrer in Ortrand.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
empfiehlt sich zur
Anfertigung
von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. v.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Königliche Saline und Soolbad Dürrenberg.
Das diesjährige Brunnenfest findet am 21. und 22. September 1902. (2095)
Königliches Salzamt.

Grösstes phantast. Unternehmen auf dem Kontinent.
GrandThéâtreUferini.
Direction: **Paolo Uferini.**
Im hierzu extra eingerichteten Saale der Reichstronc.
Freitag, den 5. September 1902:
Mysteriöse Demonstrationen
des weltberühmten modernen Fakir
Paolo Uferini
mit seinen ganz neuen, Sensation erregenden Experimenten von höchst dramatischem Interesse, sowie Vorfährungen der neuen spiritistischen Wunderproduktionen der Kunst und Wissenschaft.
Das Mysterium. Verwandlung 3 lebender Personen auf freier Bühne und Erscheinen im Publikum.
Uferini's Riesen-Gemälde in Bild, Wort und Musik.
Rühmlicht bekant und besprochen in der deutschen illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer“.
Preise der Plätze: Sperrstij 1 M., 1. Rang 75 Pfg., 2. Rang 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg., Kinder die Hälfte. — Ausführlicher Spielplan 10 Pfg.
Vor und während der Vorstellung: Konzert.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Wiss! Die Vorstellungen Uferini's fanden überall den größten Erfolg und wurden ausgezeichnet mit den höchsten Anerkennungen, Diplomen und Ehrenzeichen; sie erwarben sich in Deutschland, Oesterreich, Rußland und der Schweiz durch die vorzüglichen künstlerischen Leistungen einen solchen Weltruf, daß die gesammte Presse sie als die besten ihres Faches erklärte. Das Theater ist mit prachtvollen Dekorationen und splendor elektrischer Lichtanlage ausgestattet.
Sonntag, den 7. September 1902:
Elite-Gala-Vorstellung.
Das flammende Räthsel.
Große Feuer- und Flammen-Aktion.
Alles Nähere durch Plakate und Tageszettel.
Zum 1. Male hier. Vornehmst. Institut der Neuzeit.

Bom veredigten Chemier untersucht.
Unter ärztl. Kontrolle angefertigt.
Wer seine Kinder lieb hat,
gibt ihnen
Koch's
langjährig bewährten
Nährzwieback.
Karl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ertrag für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in den bekannten, durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (2040)

Flußbadcaustik im hies. Königl. Schloßgarten. Temperatur des Wassers am 4. d. M.: 20 Gr. C.
Mehrere Antheilscheine
am Bärgerlichen Brauhaus G. m. b. H. in Merseburg sind bedeutend unter dem Nominalwerthe, eventl. pro Stück zu M. 450, oder nach Uebereinstimmung auch noch etwas billiger, um abehen zu verkaufen.
Sich. Offerten unter **C. A. 41** an die Expedition dieses Blattes erbeten. (2232)
Frische Tomaten, frische Sülze, Kieler Speck-Bücklinge
empfiehlt **C. P. Zimmermann.**

G.L. Daube & Co.
Central-Annoncen-Expedition (geg. 1844).
Sachverständ. Rath in allen Inserationsangelegenheiten.
Ansbearbeitung von Inserationsplänen.
Originelle Entwürfe für Annoncen und Abfassung zugkräftiger Reclame-Artikel für welche Abbeilung hervorrage. Spezialisten thätig sind.
Zeitungs-Catalog — Kostenvoranschlag
Sorgfältige, gewissenh. Beilung bei billigsten Preisen.
Kleine Anzeigen unter Chiffre G. L. Daube & Co. werden unter strengster Discretion in die für den betreffenden Zweck beste geeignete Zeitung sam Originalpreis des Blattes befördert und die einlaufenden Offertbriefe dem Ausgeber stets alabald zugesandt.
FRANKFURT A. M.
BERLIN Kaiserstr. 10 u. 10a HAMBURG
LEIPZIG COLN HANNOVER MÜNCHEN

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

